



„Definitiv kein verlorenes Jahr!“

Alina Salhofer berichtet über ihr Freiwilliges Soziales Jahr an der Adalbert Stifter Schule in Ried.

RIED, EITZING. Die 20-jährige Eitzingerin Alina Salhofer absolviert gerade ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) an der Adalbert Stifter Schule in Ried. Bei einem Besuch vor Ort gibt sie Einblicke in ihre Aufgaben, in den Schulalltag und in den persönlichen Entwicklungsprozess, den sie seit Beginn ihres FSJ durchlaufen hat.

Wie bist du auf die Idee gekommen, ein FSJ zu machen?

Ursprünglich wollte ich nach meinem Abschluss an der HBLW Ried Logopädie studieren, was leider nichts geworden ist. Durch eine ehemalige Schulkollegin lernte ich dann die Möglichkeit eines Freiwilligen Sozialen Jahres kennen. Ich sah dies als Chance in die Berufswelt hineinzuschnuppern und Praxis im Sozialbereich zu erhalten. Darum habe ich eine Bewerbung an den Verein zur Förderung freiwilliger sozialer Dienste geschickt. Bei einem Kennenlerngespräch wurde ich nach meinen Interessen gefragt. Diese werden ebenso wie bevorzugte Arbeitsorte bei den Vorschlägen von Stellen berücksichtigt. Nach einem Schnuppertag in der Adalbert Stifter Schule konnte ich selbst entscheiden, ob ich hier mein FSJ absolvieren möchte.

Was sind hier deine Aufgaben?

Meine Arbeitszeiten sind jeweils von 7 bis 13.15 Uhr plus einmal nachmittags. Morgens und mittags übernehme ich die Beaufsichtigung der

Bus-Kinder. Während der Schulstunden bin ich großteils in den Integrations- und Förderklassen, wo ich die Kinder begleite – sei es bei alltäglichen Aufgaben oder als Hilfe beim Lernen. Manche brauchen mehr Zuwendung, diese unterstützt man dann zum Teil auch im Einzelsetting. Im Endeffekt helfe ich da, wo ich gebraucht werde. Der Schulalltag ist bei uns auch etwas anders als in einer „normalen“ Klasse. Wir gehen viel raus in den Garten oder Kochen auch gemeinsam mit den Kindern.



Direktorin Maria Wageneder

„Die jungen Erwachsenen, die ein FSJ bei uns an der Stifterschule absolvieren, bringen neue Ideen und Abwechslung mit und sind dadurch eine große Bereicherung. Auch diese erhalten dabei wertvolle Erfahrungen fürs Leben. Eine Win-Win-Situation für alle. Darum würden wir uns sehr freuen, wenn sich auch für den kommenden Herbst wieder jemand meldet!“

Kannst du dir vorstellen auch in Zukunft mit beeinträchtigten Kindern zu arbeiten?

Eher nicht. Aber das liegt nicht daran, dass mir die Arbeit hier keinen Spaß macht. Im Alltag merkt man schnell, dass man alle Kinder, unabhängig von ihrer Beeinträchtigung, wie „normale“ behandeln sollte. Jedes hat seine Eigenheiten und vielleicht verstehen nicht alle, was man genau zu ihnen sagt, aber sie merken, wie man mit ihnen umgeht. Es ist für mich eine tolle Erfahrung mit den beeinträchtigten Kindern zu arbeiten, denn sie sind ehrlich. Darum ist es umso schöner, wenn sie dir zeigen, dass sie dich mögen – dafür bin ich sehr dankbar! Auch im Team wurde ich von Beginn an herzlich aufgenommen und fühle mich als Teil davon. Wenn ich daran denke, dass das Schuljahr bald vorbei ist, tut es schon ein bisschen weh, wieder gehen zu müssen.

Allerdings habe ich in der Zeit hier auch für mich herausgefunden, dass mir die kreative Ader für diesen Bereich fehlt. Ich habe mich entschieden Lehramt zu studieren, aber für die Oberstufe. Ich bin eher die Lehrende, als diejenige, die vor Bastel-Ideen und Ähnlichem nur so sprüht. Dafür bewundere ich meine Kollegen hier, von denen ich in dieser Hinsicht sehr viel lernen konnte. Aber auch mich selbst konnte ich in den letzten Monaten mehr kennenlernen und weiß nun viel besser, wohin mich mein Weg führen soll!

Was würdest du jemandem empfehlen, der überlegt ein FSJ zu machen?

Das vergangene Jahr war für mich eine wichtige Zeit der Entscheidungsfindung. Auch wenn der Bereich vielleicht nichts für meine eigene Zukunft ist, so ist die Zeit eine wertvolle Erfahrung, die mich selber als Person wachsen und reifen hat lassen.

Direkt nach der Schule steht man zwischen Jugendlicher- und Erwachsenenrolle. Die Gelegenheit in die Berufswelt zu schnuppern, hat mich lernen lassen, wie man als Erwachsener auftritt, es hat mich selbstsicherer werden lassen. Insbesondere im Umgang mit den beeinträchtigten Kindern, bei denen ich am Anfang ziemlich unsicher war, habe ich gelernt auf meine Intuition zu hören. Zugleich habe ich eine Geduld entwickelt, die ich vorher nicht für möglich gehalten habe.

Egal, was viele sagen mögen, das Freiwillige Soziale Jahr ist definitiv keine Zeitverschwendung oder ein verlorenes Jahr!

Dankeschön für das Gespräch!
Susanne Gadermeir

Das FSJ

Detaillierte Infos zum Freiwilligen Sozialen Jahr in Österreich sowie die Möglichkeit zur Bewerbung gibt es unter:

www.fsj.at